Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Au nahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 226. Sonnabend, den 27. September 1890.

Abonnements-Einladung.

Mit dem ersten October beginnt ein neues Quartal zum Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“,

zu welchem das Lesepublikum in Stadt und Provinz hierdurch höflich eingeladen wird.

Die „Thorner Zeitung“, das älteste und am Meisten gelesene Organ in Thorn, bestrebt sich nach wie vor, ihren Lesern einen, nach jeder Richtung hin unterhaltenden und unterrichtenden Stoff zu bieten und wird sowohl in der Politik, als im Lokalen und dem Feuilleton, sowie in den übrigen Theilen mit aller Energie bestrebt sein, das Neueste und Wichtigste darzubringen.

Wie wir für Nichtleser des Blattes gern Probenummern zur Ansicht zur Verfügung halten und versenden, so gewähren wir den neu hinzutretenden Lesern das Blatt schon jetzt bis zum 1. October gratis. Ein Einblick in dasselbe wird bestätigen, daß die Zeitung mit ihren zwei mal wöchentlichen Unterhaltungsbeilagen ein mit reichem und interessantem Inhalt versehenes, durchaus empfehlenswerthes Blatt ist.

Der Abonnementspreis beträgt bei
der Expedition und den Depots **2 Mk.**,
durch die Post bezogen **2 Mk. 50 Pf.**

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann **P Haberer** in Culmsee Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung.“

Wie es in Deutsch-Ostafrika aussieht.

Aus Zanzibar bringt die „Frkf. Ztg.“ einen längeren Bericht, aus dem wir folgende Einzelheiten wiedergeben, welche genügen, die Schwindeleien, welche londoner Zeitungen über unser deutsch-ostafrikanisches Schutzgebiet verbreitet haben, klar zu stellen: Am letzten Juli ist der stellvertretende Reichscommissar Dr. Schmidt von der Expedition gegen die Mafiti wieder nach Zanzibar zurückgekehrt und zwar in Dauermärschen vom Rufidjiflusse. Die Expedition war von Bagamoyo aus, unter der Leitung des Chefs Ramsei ausmarschirt. Compagnieführer waren Lieutenant Stengler und von dem Knesebeck, als Arzt fungirte Stabsarzt Becker. Es wurde in südwestlicher Richtung marschirt bis 60 Meilen aufwärts vom Rufidji, woselbst der Fluß eine Breite von 150 bis 200 Meter hat. Man traf keine Mafiti an. Dieselben haben aber vorher schrecklich gehaust, und der nördliche Theil von Useramo ist vollständig verwüstet und entvölkert. Der Reichscommissar hat die Absicht, so bald wie möglich einen großen Zug gegen die Mafiti zu unternehmen, um deren Raubzügen ein für alle Male ein Ende zu machen. Jedenfalls werden in Mahenge, dem eigentlichen Gebiet der Mafiti, welches sich westlich bis an den Nyassa ausdehnt, befestigte Stationen angelegt werden, denn die Furcht der Eingeborenen vor den räuberischen Mafiti ist außerordentlich groß. Die Expedition fand am Rufidji eine nicht vollendete Boma vor und auf die Frage, warum dieselbe nicht fertig gestellt sei, erhielt der deutsche Officier zur Antwort, daß die Mafiti es nicht erlaubten. Merken die Eingeborenen erst, daß sie Schutz vor den Mafiti haben und daß dieselben zurückgeschlagen werden, so werden die Deutschen allmächtig sein, denn alle Stämme des deutschen Hinterlandes meinen, die Mafiti seien unüberwindlich. Daher auch der geringe Widerstand, den diese Räuberbanden bisher bei den Eingeborenen fanden. Auf dem Marsche von Rufidschi nach Kilwa, welcher auf 40–50 englische Meilen von der Küste angetreten wurde, war das Land dicht bevölkert, und wurde auf dem Marsche ein großer, 5000—6000 Fuß hoher Gebirgszug überschritten. Die aus der Stadt Kilwa geflohenen Aufständischen wurden nicht angetroffen, dieselben sitzen in südwestlicher Richtung acht bis zehn Stunden weit im Innern, während die Expedition nördlich von Kilwa zur Küste kam Die „Barana“ fuhr nach Kilwa ab, um das deutsche Corps nach Bagamoyo zurückzubringen; dasselbe soll aber bald wieder zu Simbodja nach Masinde marschiren, um daselbst eine feste Station zum Schutze der Carawanenstraße zu bauen. Simbodja ist einer von den Häuptlingen, welchen nicht unbedingt zu trauen ist. Der Festungsbau auf den deutschen Stationen schreitet rüstig vorwärts und nun kann endlich auch an den Bau von Wohnhäusern gedacht werden, denn augenblicklich sind die Wohnungsverhältnisse im Schutzgebiete noch recht schlecht. Nach Beendigung der Bauten werden gegen dreihundert Mann der Schutztruppe disponibel und dann können auch die Nebenstationen genügend besetzt werden. Augenblicklich ist großer Mangel an Officieren und Unterofficieren, denn es fand in den letzten Monaten ein starker Abgang statt. Lieutenants Burger und Schenk mußten krankheitshalber nach Hause, Lieutenant von Arnim ist gestorben, ebenso ein Unterofficier am Scharlach, und fünf Unterofficiere gingen nach Hause. Was die Stimmung im Innern anbetrifft, so will man von den Engländern nichts wissen, und wenn die Leute sich schon der Herrschaft einer fremden Nation unterwerfen müssen, so ziehen sie die Deutschen vor. Nach Veröffentlichung der Sclaven-Proclamation des Sultans kamen viele Araber auf's deutsche Consulat, um sich unter deutschen Schutz zu stellen. Das ist nach dem deutsch-englischen Uebereinkommen aber nicht gestattet. Die deutsche ostafrikanische Gesellschaft hat jetzt auf den Südstationen Kilwa, Lindi, Mikinani ihre Zollstationen eingerichtet. Zugleich werden kaufmännische Geschäfte unternommen, meist Tauschhandel: Elfenbein, Kautschuk und Copal werden gegen Zeug, Perlen, Messingdrath 2c. gehandelt. Jedenfalls wird es Anfangs der Gesellschaft sehr schwer werden, gegen die schon seit Jahren ansässigen indischen Kaufleute aufzukommen, und es dürfte ein gutes Geschäft erst dann möglich sein, wenn die Gesellschaft ihre Waaren direct aus den betreffenden Ländern bezieht. So soll jetzt ein Segelschiff mit Zeugballen (Americano) kommen und die Indier sollen veranlaßt werden, von der Gesellschaft zu kaufen. Die von der Gesellschaft bestellten, bereits eingetroffenen Häuser werden in Tanga, Bagamoyo und Lindi aufgestellt. Dieselben sehen sehr solide und geschmackvoll aus. — Aus diesem Bericht erklären sich auch die Lügen der londoner Zeitungen über die Sclavenmärkte im deutschen Schutzgebiet. Man ist wüthend, daß Araber und Eingeborene die deutsche Herrschaft der englischen vorziehen, und aus Aerger darüber werden die falschen Nachrichten verbreitet.

Tagesschau.

Der „Reichsanzeiger“ bemerkt zu den dieser Tage aufgetauchten Vorschlägen, man möge die Einführung des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes vertagen, daß davon gar keine Rede sein könne. Das amtliche Blatt schreibt: „Wiederholt sind in jüngster Zeit in der Presse Versuche gemacht worden, das in Aussicht stehende volle Inkrafttreten des Invaliditäts- und Alterversicherungsgesetzes zu hintertreiben oder wenigstens auf eine noch weitere Verzögerung der Inkraftsetzung hinzuwirken. Diesen Bestrebungen gegenüber ist darauf hinzuweisen, daß der § 162 des Gesetzes bei redlicher Auslegung dem Bundesrath nicht die Befugniß giebt, das Gesetz unausgeführt zu lassen oder von der vollen Inkraftsetzung desselben abzusehen. Denn da die Vorschriften des Gesetzes, welche sich auf die Herstellung der zur Durchführung der Invaliditäts- und Alterversicherung erforderlichen Einrichtungen beziehen, Kraft Gesetzes bereits mit dem Tage der Verkündigung desselben in Kraft getreten sind, so kann die weitere Bestimmung, nach welcher im Uebrigen der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes bestimmt wird, nur die Bedeutung haben, daß zunächst die zur Durchführung der Versicheruug erforderlichen Einrichtungen hergestellt werden sollen, und daß, sobald dies geschehen ist, das Gesetz seinem vollen Umfange nach in Kraft gesetzt werden muß. In diesem Sinne sind von den dazu berufenen Behörden seiner Zeit die sehr umfangreichen Vorarbeiten unverzüglich in Angriff genommen worden, deren Abschluß die Vorbedingung für das volle Inkrafttreten des Gesetzes ist. Die Reichsbehörden und die zuständigen Behörden der Bundesstaaten sind mit gleichmäßigem Eifer bemüht gewesen, das erstrebte Ziel so früh wie möglich zu erreichen. Schon jetzt läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß die Inkrafttretung des Gesetzes zum 1. Januar 1891, dem von vornherein dafür in Aussicht genommenen Zeitpunkt erfolgen wird. Von der Absicht, diesen Zeitpunkt noch weiter hinauszuschieben, kann gar keine Rede sein.

Die Schießübungen mit dem rauchlosen Pulver während der schlesischen Manöver haben, wie die „Schles. Ztg.“ schreibt, auch eine Aenderung der Uniform wünschenswerth erscheinen lassen. Die glänzenden Metalltheile, die leuchtenden Farben der Uniformen sind jetzt aus weiter Ferne zu erkennen und bieten mithin gute Zielobjecte.

In hamburger Zeitungen wird die preußische Staatsbahnverwaltung aufgefordert, den Kohlenringen, welche sich in Rheinland und Westfalen zur Vertheuerung der Kohlen bildeten, mit aller Entschiedenheit entgegen zu treten. Ein Nothstand für

---

Rose.

Roman von J. von Werth.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

„Ja, bester Doctor, ich glaube allerdings, daß diese häufigen Besuche einen tieferen Grund haben. Sie wissen, ich werde Rose in keiner Weise beeinflussen; sie soll nach ihrem Herzen wählen. Sollte sie aber Baronin Rotteck werden wollen, so habe ich nichts einzuwenden. Ich würde mich freuen, meine frische Blume auch in Zukunft so nahe zu haben; liegen doch Rottenau und Strahleneck dicht neben einander.“

Der Doctor war aufgestanden und murmelte mit finster zusammengezogenen Brauen: „Ich gönne sie ihm nicht.“ Dann wandte er sich, daß Gespräch abbrechend, wieder an die Freiin. „Fräulein von Estrow ist jetzt soweit hergestellt, daß sie täglich einige Stunden im Garten zubringen kann. So hat auch gestern die Consultation ihrer Augen wegen vorgenommen werden können. Beide Aerzte stimmen darin überein, daß die totale Erblindung, und die ist es doch leider, nicht der Blendung oder dem directen Einfluß der Flammen zuzuschreiben ist, sondern vielmehr einer durch den Schreck, durch Furcht und Entsetzen hervorgebrachten Lähmung der Sehnerven. Eine Operation würde vollständig aussichtslos, ja unmöglich sein. Es giebt wohl Fälle, wo dergleichen plötzlich eingetretene Erblindungen wieder gehoben sind, aber das ist meist von unberechenbaren Aeußerlichkeiten abhängig, ebenso wie von der Stärkung und Lähmung und der ursprünglichen Reizbarkeit der Nerven. Die arme Heloise, sie erträgt ihr Schicksal mit mehr Muth, als man bei einem so jungen Mädchen erwarten sollte. Ihr Bräutigam umgiebt sie aber auch mit so rührender, sorgsamer Liebe, daß ich wirklich sagen muß, ich habe alle Achtung vor dem jungen Kahden.“

Da tönten fröhliche Stimmen zu den Beiden hinauf und gleich darauf traten die drei jungen Leute aus einem der schattigen Laubgänge, durch die sich der Park zu Strahleneck besonders auszeichnete.

Rose eilte, die lange Schleppe des knapp anschließenden Reitkleides über dem Arm, zu einem über und über voll goldiger Trauben hängenden Goldregenbaum. „Bitte, Herr von Rotteck,“ rief sie, „brechen Sie mir jene Blüthen dort.“ Dabei bezeichnete sie mit der Reitgerte, die sie noch in der Hand trug, einige Büschel. Benno trat unter den Baum, um ihren Wunsch zu erfüllen. Da richtete Rose sich schnell auf die Fußspitzen empor, ergriff einen Zweig des Baumes und schüttele ihn. Als dann die Regentropfen, die noch an Blättern und Blüthen gehangen, auf den darunter Stehenden niederfielen, sprang sie mit silberhellem Lachen zurück. Dann legte sie ihre Hand auf den Arm des Candidaten und sagte: „Kommen Sie, Herr Hartung, wir wollen zu Tante Edith gehen.“ Jetzt hätte Doctor Groner wieder Gelegenheit gehabt, in ein glückstrahlendes Gesicht zn blicken, hätte er den Candidaten angesehen.

Als wenige Tage später Doctor Groner durch den abendlichen Garten schritt und um eine Baumgruppe biegend, den Weg hinabblickte, der zu Roses Lieblingsplatz führte, sah er dort einen Mann stehen, bleich und wie gebrochen. War das der Candidat, der so glücklich aussehen konnte? Ja, er lehnte an dem Stamme des Baumes und fuhr bisweilen wie liebkosend über eine Stelle der Rinde. Es war dieselbe, in welche Rose vor einigen Tagen ihren Namenszug geschnitten. Er hatte dabei gestanden und ihr zugeschaut. Dann hatte sie gefragt, ob sie auch die Anfangsbuchstaben seines Namens eingraben solle, und hatte ihn dabei mit ihren strahlenden Kinderaugen so lieb angesehen, daß er entzückt beigestimmt. Nun standen die beiden Namen da neben einander und waren doch auf ewig getrennt. Vor einer Zeit — er wußte nicht, waren nur Minuten oder schon Tage und Stunden seitdem vergangen, — war er nach der Grotte gekommen, um Rose ein Buch zu bringen, von dem sie vorher mit einander gesprochen. Da hatte er sie in Baron Rottecks Armen gefunden und gehört, wie jener sie seine Braut genannt.

Der Candidat schreckte erst aus seinem schmerzlichen Hinbrüten auf, als sich eine Hand auf seine Schultern legte und Professor Groners Stimme dicht neben ihm fragte: „Herr Hartung, sind Sie krank?“ Statt aller Antwort preßte der junge Mann die Hand auf das zuckende Herz und fuhr mit der andern über die Stirn. „Ja, ja, Menschen, die an Thätigkeit gewöhnt sind, vertragen nicht lange solch ein Leben, das die Gedanken nicht ordnungsmäßig beschäftigt; es macht sie krank an Herz und Geist. Sie gehören auch zu diesen Menschen, mein junger Freund, und ich freue mich, als Arzt, darüber, daß Ihnen eine tüchtige, geregelte Arbeitszeit bevorsteht. Ich möchte Ihnen nur noch eine Luftveränderung rathen und denke, daß Ihre gesunde Natur sich dann schon selbst helfen wird.“

Der Candidat lächelte mühsam, drückte dem Professor die Hand und ging.

„Armer Junge“, murmelte Doctor Groner, ihm nachblickend. „Mir thuts auch in der Seele weh, was jetzt hier vorgeht.“

Eine Stunde später fragte die Freiin den Professor, ob er wisse, was es mit der plötzlichen Abreise des Candidaten für eine Bewandniß habe. Er hatte sich ihr nur schriftlich empfohlen und eben erhaltene Nachrichten vorgeschützt.

„Es hat damit seine Richtigkeit,“ erwiderte der Arzt. „Aber vor allen Dingen war der arme Junge krank. Er konnte die Luft hier nicht vertragen und es war das Beste, daß er schnell ging.“

Ein spöttischer Blick Bennos zeigte dem Professor, daß dieser ihn verstanden. Die Freiin und Rose hatten zu viel mit sich selbst zu thun, um lange über seine Worte nachdenken zu können.

---

6. Capitel.

Harald saß an der Seite seiner Braut im Gartensaal zu Wildersbach. Die alte Hermine stand seitwärts am Blumentisch und säuberte die zarten Blättchen eines Myrtenbaumes vom

die Bildung jener „Ringe" liege in keiner Weise vor. Während die Löhne um 20—25 Procent gestiegen seien, seien die Kohlenpreise um 60—100 Procent höher, als vor anderthalb Jahren. Mehr noch als die Kohlen seien die Kohlenactien gestiegen; nach deren Coursen beurtheilt, befände sich die Kohlenindustrie in geradezu beneidenswerth glänzender Lage.

Die sämmtlichen deutschen Bischöfe wollen Anfangs October ein gemeinsames Hirtenschreiben an die Katholiken über die sociale Frage erlassen.

Die Versammlung des evangelischen Bundes in Stuttgart hat über die sociale Frage eine Resolution angenommen, in welcher sie sich zu der Ueberzeugung bekennt, daß nur durch die im Principe der Reformation liegenden geistigen und sittlichen Mächte die christliche Gesellschaftsform herbeigeführt und der Socialismus überwunden werden könne.

Die Aussichten für die deutsche Spiritus-Ausfuhr nach der Levante dürften sich sehr günstig gestalten, zumal nach Eröffnung der deutschen Levante-Dampferlinie der billige Seeweg mit seinen Vortheilen zur Verfügung steht. Bisher wurden die Märkte der Levante fast ausschließlich mit dem billigen russischen Spiritus versorgt. Seitdem der Rubelcours indessen so erheblich in die Höhe gegangen ist, erscheint die Alleinherrschaft der russischen Sprits in der Levante gefährdet. Zunächst hat man von Ungarn aus Concurrenz zu machen begonnen, obwohl auch die ungarische Ausfuhr durch Steigerung des Guldencourses empfindlich beeinträchtigt sind.

Nur 26 aus Berlin ausgewiesene Socialdemocraten haben erklärt, daß sie zurückkehren wollen. Da der 1. October dicht vor der Thür ist, wird sich die Zahl kaum noch vergrößern.

Nach den Berechnungen des breslauer statistischen Amtes kostet ein die Volksschule besuchendes Kind in Frankfurt a. Main 108 Mark, in Berlin 56, in Hannover 48, in Elberfeld 47, in Magdeburg 43, in Köln 41, in Breslau 40, in Barmen 37, in Königsberg 35, in Düsseldorf 34, in Danzig 32 und in Altona 30 M.

Ueber die Ermordung von acht Deutschen in Witu wird englischen Blättern aus Zanzibar noch berichtet, der Streit mit den Eingeborenen sei über das Recht des Holzfällens im Witugebiet entstanden. Nachdem die Deutschen mit Gewalt in den Ort gezogen, geriethen sie in eine „Falle", an deren Verlassen sie von den Eingeborenen verhindert wurden. Die Deutschen feuerten in Folge dessen, worauf die Eingeborenen über sie herfielen und acht ermordeten.

Wie die „Berl. Pol. Nachr." hören, ist die Nachricht, daß die Grundzüge eines Gesetzes über die Volksschule bereits vom preußischen Staatsministerium genehmigt sein, nicht zutreffend. Es dürfte vielmehr anzunehmen sein, daß die Beschlußfassung des Staatsministeriums sowohl über die Einzelheiten der Grundzüge, als auch über den Umfang des gesetzgeberischen Vorgehens erst nach der Rückkehr der zunächst betheiligten Minister von ihrem Urlaube stattfinden wird.

Zur wirthschaftlichen Lage wird dem „Reichsanzeiger" aus Düsseldorf geschrieben: Im vergangenen Vierteljahr ist der Rückgang in der Industrie und im Handelsverkehr, welcher bereits im Anfang d. Js. befürchtet wurde, thatsächlich eingetreten. Er macht sich durch Sinken der Preise, namentlich aber durch Mangel an Aufträgen kenntlich. Trotzdem kann die Lage des Handels und der Industrie in den letzten drei Monaten als eine, wenigstens im Allgemeinen befriedigende bezeichnet werden. Die Fabriken waren durchschnittlich vollauf beschäftigt, die Löhne, abgesehen von der Handweberei, ausreichend, zum Theil hoch. Fast allgemein herrscht aber die Ansicht, daß sich die Verhältnisse ungünstiger gestalten werden.

Der Staatssecretär von BöttIcher hat auf eine eingereichte Beschwerde des Centralvereins der deutschen Wollenwaarenfabrikanten erwidert, daß ein allgemeines Verbot des Tragens eigener Uniformstücke für die Personen des Soldatenstandes nicht ergangen ist. Sofern ein solches Verbot von Seiten des Commandos einzelner Truppentheile ergangen sein sollte, solle man wegen der hieraus sich etwa ergebenden Beeinträchtigung der Interessen der Tuchindustrie geeignete Anträge bei den zuständigen sicheren Commandostellen anbringen.

Im nordamerikanischen Congreß ist aus Anlaß der Zolldebatten auch die sogenannte Edmund-Bill wieder hervorgeholt worden, und eine Bestimmung derselben, welche die weitgehendste Zollrepressalie, die je dagewesen ist, bedeutet, wird jedenfalls Gesetzeskraft erhalten. Es ist das die Festsetzung, daß der Präsident der vereinigten Staaten von Nordamerika befugt sein soll, die Einfuhr von Waaren aus Ländern, welche amerikanische Producte nach seiner Ansicht unbillig behandeln, durch einfache Verordnung ganz oder theilweise zu verbieten. Bekanntlich ist in England, Frankreich und Deutschland die Einfuhr amerikanischen Fleisches aus veterinärpolizeilichen Rücksichten verboten. Wird jene Bestimmung der Edmund-Bill Gesetz, so kann der Präsident Harrison ohne Weiteres jedwede Einfuhr aus den drei Ländern nach den vereinigten Staaten von Nordamerika verbieten. Es bestehen also recht nette Aussichten.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm begab sich am Donnerstag Vormittag von Theerbude in Ostpreußen nach dem Szittkehner Revier und hielt dort eine Pürschjagd mit gutem Erfolge ab. Abends kehrte der Kaiser nach Theerbude zurück, woselbst er noch bis zum 30. September verbleiben wird. — Zur Unterstützung der Ueberschwemmten in den Elbe-Niederungen hat der Kaiser dem Regierungs-Präsidenten von Diest in Merseburg die Summe von 5000 Mark überwiesen. — Der Kaiser hat von dem berliner Polizeipräsidium einen Grundriß von der Wohnung 134 Friedrichstraße verlangt, um persönlich von den Einzelheiten der bekannten Brandcatastrophe Kenntniß zu haben. Am Donnerstag wurde die Angelegenheit in der berliner Stadtverordnetenversammlung verhandelt.

Prinz Heinrich hat am Donnerstag in Kiel das Commando der ersten Matrosen-Division übernommen.

Ein zweiter Besuch des Kaisers bei dem Grafen Moltke wird von schlesischen Zeitungen für den 26. October, den 90. Geburtstag des Feldmarschalls angekündigt.

Der Rücktritt des Kriegsministers v. Verdy du Vernois wird, wie die „Post" mittheilt, im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Als Nachfolger genannt werden die Generäle Graf von Schlieffen, von Kaltenborn-Stachau, von Wittich und der commandirende General von Leszynski in Altona. Letzterer soll die meisten Chancen haben. Minister von Verdy denkt auch fortan als Militärschriftsteller thätig zu sein und wird in Berlin bleiben. Mit den Reichstagsverhandlungen im Frühjahr steht der Ministerwechsel in keiner Weise in Zusammenhang. Es handelt sich um untergeordnete Meinungsverschiedenheiten.

Dem commandirenden General Freiherrn von Loë in Coblenz hat der Kaiser den schwarzen Adlerorden verliehen.

Ausland.

Frankreich. Der Graf von Paris, Prinz von Orleans, hat von England aus mit seinem ältesten Sohne eine Reise nach Amerika angetreten, vorher aber noch eine phrasenreiche Proclamation an seine Anhänger in Frankreich gerichtet. Er sagt darin: Er glaube die Interessen der monarchischen Sache in einem schwierigen Zeitpunkte richtig verstanden zu haben. Von der französischen Republik habe er die Waffen ergriffen, die sie ihm selbst geliefert habe. (Das heißt: Boulanger.) Er bedaure nicht, sich derselben bedient zu haben, um die republikanische Partei zu zersplittern. Als der Vertreter der Monarchie dürfe er keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne ihren Triumph vorzubereiten. Nie habe er etwas Anderes erstrebt, als was Frankreich selbst gewollt habe. Heute wünsche er nur, daß seine Freunde sich nicht durch gegenseitige Beschuldigungen aufhalten ließen, daß sie laut ihren Glauben an das monarchische Princip bestätigen daß sie sich vereinigten, um den Kampf fortzusetzen. — In Cherbourg ist ein Marinesoldat verhaftet, der Patronen des neuen Lebel-Gewehres gestohlen hatte und damit ins Ausland flüchten wollte. — Der durch die Ueberschwemmnngen in Südfrankreich angerichtete Schaden beträgt 12 Millionen Frcs. An zwanzig Menschen sind ertrunken. In Toulon wurde ein Torpedoboot durch eine Explosion demolirt. Jetzt hat sich die Lage im Ueberschwemmungsgebiet gebessert. Für die Hilfsbedürftigen ist von Paris eine halbe Million Franken angewiesen. — Die Kammersession wird am 20. October eröffnet. Es gilt wieder einmal Deficit zu beseitigen.

Italien. In Rom haben Verhandlungen zwischen englischen und italienischen Commissaren zur Abgrenzung des beiderseitigen Colonialgebietes in Ostafrika ihren Anfang genommen. — Auf Sicilien ist es zu neuen Unruhen der Schwefelgruben-Arbeiter gekommen. Militär mußte mit blanker Waffe die Tumultuanten auseinander treiben.

Oesterreich-Ungarn. Der König und der Kronprinz von Rumänien sind in Wien angekommen und haben dem Kaiser einen Besuch abgestattet. — In Pola hat der Stapellauf eines Torpedo-Rammschiffes stattgefunden, welches den Namen „Kaiserin Elisabeth" erhielt — Nach in Wien eingegangenen Berichten ist in Aleppo di. Cholera ausgebrochen. — Für die Straßenausschmückung zum Empfang des deutschen Kaisers hat die Gemeinde Wien 80 000 Gulden ausgeworfen. In der Hofburg zu Wien wird der Kaiser nur 2 — 3 Stunden bleiben und sich dann unverzüglich nach Schönbrunn begeben. Auch Privatleute thuen viel für die Ausschmückung der Straßen, der Fremden-Andrang wird bei günstigem Wetter sehr stark sein.

Rußland. Aus Petersburg berichtet die „Kreuzztg.", daß die aus Rußland ausgewiesenen fremden Juden, welche man in den Nachbarstaaten nicht aufnehmen wolle, fortan nach Sibirien verschickt werden sollen, wo sie sich ansiedeln können. — Die nach der Kaiserbegegnung von Peterhof verbreiteten Gerüchte, zwischen Deutschland und Rußland werde ein neuer Handelsvertrag vereinbart werden, werden jetzt für falsch erklärt.

Schweiz. Bei Lugano im Canton Tessin hat ein kleines Feuergefecht zwischen den politischen Gegnern stattgefunden. Schweizer Bundestruppen stellten bald die Ruhe wieder her.

Amerika. Das neue Zollgesetz der vereinigten Staaten von Nordamerika wird voraussichtlich am 15. October in Kraft treten. Etwa 60 deutsche Fabrikanten gedenken eigne Fabriken in Nordamerika einzurichten, da das Zollgesetz die Ausfuhr ihrer Artikel von Deutschland nach Nord-Amerika ganz unmöglich macht. — In der von einem heftigen Brande heimgesuchten Stadt Colon auf der Landenge von Panama ruht augenblicklich der Geschäftsverkehr völlig. Große Vorräthe der Panama-Canalgesellschaft sind vernichtet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 21. September. (Prämiirung.) Bei der Ausstellung für Kriegskunst und Armeebedarf zu Cöln 1890, ist der Export-Brauerei von A. Höcherl, hierselbst, die „Goldene Medaille" für helles Exportbier, nach böhmischer Art gebraut, verliehen worden.

— **Graudenz**, 24. September. (Die Section der Leiche des unglücklichen Kaufmanns H.,) welcher am Sonntag seinem Leben ein Ende machte, hat ergeben, daß derselbe an einer Verknorpelung des Gehirns litt, also zweifellos in einem Anfall von Geisteskrankheit Hand an sich selbst gelegt hat.

— **Kauernick**, 23. September. (Glückliches Kauernick.) Ein Kriegerverein ist hier dieser Tage gegründet worden; hervorgehoben zu werden verdient, daß dies überhaupt der einzige Verein ist, der in unserem Städtchen besteht.

— **Aus der Tuchler Haide**, 24. September. (Landwirthschaftliches. — Jagd.) Das schon zwei Wochen anhaltende gute Wetter ist für unsere Landwirthe recht vorteilhaft, denn sie haben den zweiten Heuschnitt und die zu Heu gemachte Seradella eingebracht. Die Bestellung der Wintersaaten geht auch von Statten, denn der dieses Jahr sehr verqueckte Boden läßt sich durch Pflug und Egge nunmehr von der Quecke befreien, was namentlich für die Bestellung von Winterung auf Kartoffelland von großem Werthe ist. Die großen Wirthschaften sind denn auch mit der Bestellung der Wintersaaten fast fertig. Die Kartoffelerndte wird recht befriedigend ausfallen; nur die schmackhafte und sonst eine ergiebige Erndte liefernde Alcoholkartoffel ist meistentheils mißrathen. — Die Jagd auf Rebhühner und Hasen ist bei uns recht ergiebig, die Hühner sind durchweg ausgewachsen und unter den Hasen sind die starken Exemplare viel häufiger als die schwachen.

— **Danzig**, 24. September. (Ueber den Bau des Schlachthauses und Viehhofes) auf der Klappwiese dringt sehr wenig in die Oeffentlichkeit. Das gesammte Unter-

---

Staub. Harald hielt Heloisens Hand, auf der nur noch rothe Flecke die Stellen zeigten, die durch das Feuer verletzt gewesen. Er mußte lange und innig mit ihr gesprochen haben, denn ihre Wangen waren tief geröthet, die großen, blinden Augen voll und glänzend zu ihm erhoben und ihre Lippen bebten leise.

„Wir stehen jetzt in der Mitte des Monats, und nicht wahr, Heloise, Du willigst ein, daß ich vor seinem Ende noch glücklich werde. O, sage ja, Geliebte, ich bitte Dich."

Ihr Kopf sank leise auf seine Schulter und zaghaft flüsterte sie: „Ja, Harald."

Er küßte ihre bebenden, schüchternen Lippen und sie mit seinem Armen umschlingend erzählte er: „Mit dem Vater habe ich bereits gesprochen. Er ist mit Allem einverstanden. Wir bleiben in Wildersbach, der südliche Flügel ist bereits für uns hergestellt, den östlichen reservirt sich der Papa. Er wird in jedem Sommer für einige Monate unser Gast sein. Den Winter verlebt er in der Residenz. Dann reisen wir für einige Wochen zu ihm, um die herrlichen Concerte zu hören. Weißt Du, Heloise, Du mußt Gesangsstunden nehmen. Ich werde einen Lehrer engagiren. Ich habe Dich gestern belauscht und gefunden, daß es sehr schade wäre, wenn Deine Stimme nicht ausgebildet würde."

Ein Diener trat ein und präsentirte Harald auf silbernem Teller zwei Briefe.

„Der eine ist für Dich, liebes Herz. Soll ich ihn erbrechen?"

„Ja, bitte!"

Und Harald las:

„Die Verlobung ihrer Nichte, Fräulein Rose Ternoff, mit dem Baron und Majoratsherrn Benno von Rotteck beehrt sich hierdurch anzuzeigen

Edith Freiin vom Stein,
geb. Gräfin Klinguth
auf Strahleneck.

„Wie mich das freut," sagte Heloise, daß sie gerade die Braut Deines Freundes geworden ist. Auf diese Weise werde doch auch ich noch enger mit ihr verbunden. Denn, weißt Du, Harald, ich habe Rose, gleich als ich sie zum ersten Mal gesehen, so sehr hübsch und liebenswürdig gefunden, daß ich mich vor ihr fürchtete. Ich dachte, wenn Du mich mit ihr vergleichst, müßte das sehr ungünstig für mich ausfallen. Seit ich aber weiß, wie treu Du mich liebst, habe ich nicht mehr daran gedacht, ihre Vorzüge herabsetzen zu wollen. Als sie mich dann besuchte, weil ich nicht zu ihr konnte und ihr doch so gern danken wollte, da ließ sie mich gar nicht zu einem rechten Dankeswort kommen. Sie war so lieb und gut zu mir, daß wir Freundschaft geschlossen haben. Papa hat sie auch gleich lieb gewonnen, und er hat selbst um recht baldige und häufige Wiederholung ihres Besuches gebeten. Wirklich, diese Verlobung freut mich von ganzem Herzen. — Doch, Harald, es ist auch ein Brief für Dich gekommen. Lies ihn. Ich will ganz still sein, um Dich nicht zu stören."

Der junge Mann erbrach das Schreiben. Es war von der Hand seines Freundes Benno. Es las: „Lieber Freund, ich richte diese Zeilen nach Wildersbach, da ich glaube, daß sie Dich dort sicherer antreffen. Ich möchte Dir möglichst schnell mittheilen, daß ich meine Wette gewonnen, was Dir die beifolgende Verlobungsanzeige bezeugen wird. Du siehst, daß ich kein ganz schlechter Rechner bin. Es war Alles durchaus richtig calculirt und ich habe gestern gegen Abend durch eine erste Umarmung meiner Braut den Facitstrich darunter gezogen. Tante Freiin selbst hat durch ihren Segen die Richtigkeit des Exempels bestätigt. So habe ich denn auch jeder Sorge in Geldangelegenheiten Valet gesagt. Diese Verlobung schafft mir neuen Credit; auch wird mir an meinem Hochzeitstage ein Baarcapital als Mitgift meiner Braut ausgezahlt werden, welches in seiner Höhe dem Deiner Heloise nicht nachstehen wird. Daß unsere Hochzeit vor der zweiten Hälfte des Octobers stattfindet, dazu will die Freiin durchaus nicht ihren Consens geben. Ich werde mich also schon ohne jenes Capital behelfen müssen.

„Du wirst nun fragen, wie das so gekommen? Du kennst mein Talent, und daß ich einigermaßen Uebung gehabt, weißt Du auch So habe ich denn wieder mit vielem Geschick den romantischen Liebhaber gespielt; daß ich auch mit Glück gespielt, ersiehst Du aus dem Resultat.

„Rose meinte, einer unserer ersten Besuche müsse auf Wildersbach abgestattet werden, also auf Wiedersehen. Benno."

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Uebungen mit dem Fesselballon.) Ein Detachement der Luftschifferabtheilung hat sich, wie bereits gemeldet, unter Leitung des Chefs derselben nach Wilhelmshaven begeben, um an Bord des Artillerie-Schulschiffes „Mars" Uebungen mit dem gefesselten Luftballon zu unternehmen. Die Abtheilung führt einen Ballon, zwei fahrbare Gaserzeugungsapparate, einen Materialienwagen und eine Locomobile mit sich, welch letztere den Apparat enthält, welcher zum Ab- und Aufwickeln des Drahtseiles dient, an welchem der Ballon befestigt ist. Die Locomobile mit Windetrommel ist mittschiffs auf dem Oberdeck des „Mars" aufgestellt, während die Garnzeuge, Ballon und Transportwagen auf einem großen, umfriedigten Platz, unmittelbar vor dem „Mars" am Hafen gelegen, untergebracht sind Das zur Füllung verwandte Gas ist natürlich, als das specifisch leichteste aller Gase, Wasserstoff. Zur Erzeugung desselben dienen retortenartige Kessel, die aus einer Anzahl Röhren bestehen und kurzen Cylinderröhrenkesseln mit Siederohren von ungewöhnlichem Durchmesser ähnlich sehen. In diese Rohre, welche von einem Holzfeuer derartig umspielt werden, daß die hellen Flammen zum Schornstein herausschlagen, werden cylinderartige Körper mit Blechhülle gesteckt, die die zu erzeugenden Substanzen enthalten und gehörig ausgeglüht werden. Hierdurch wird der Wasserstoff erzeugt und frei, so daß er ohne Weiteres durch einen Schlauch in den Ballon geleitet werden kann. Der Ballon selbst besteht aus luft- und wasserdichtem Seidenstoff, ist mit einem sehr weitmaschigen Netz überzogen und dadurch verstärkt und trägt etwa in drei Meter Tiefe unter dem Auslaßventil einen leichten viereckigen Korb aus Rohrgeflecht. Am 22. September wurde der Ballon vollständig betriebsfähig gemacht. Prinz Heinrich, der Chef der Marinestation der Nordsee, Vice-Admiral Paschen, der Ober-Werftdirector Contre-Admiral v. Pawelsz und zahlreiche hohe Officiere hatten sich an Bord eingefunden und verfolgten mit großem Interesse die weiteren Arbeiten. Punkt 10 Uhr bestieg der Chef der Luftschifferabtheilung selbst den Korb und auf sein eigenes Commando setzte sich die Locomobile in Bewegung, welche das Drahtseil, das nunmehr die einzige Verbindung zwischen Ballon und Schiff bildete, mit einer Geschwindigkeit von einem Meter pro Secunde abwickelte. Dieselbe Geschwindigkeit nahm dementsprechend auch der Ballon in schräg aufsteigender Richtung an. Stellenweise schwankte der Korb unter dem Ballon ganz gewaltig, das Ganze machte aber in jeder Beziehung den Eindruck der absoluten Sicherheit, daß auch nicht ein einziger der nach hunderten zählenden Zuschauer den Gedanken an eine Gefahr gehabt haben kann.

nehmen ist auf dem Papier fertig, und es bedarf nur des Geldes, um es ins Leben treten zu lassen. Bis dahin muß aber die Oberbürgermeister-Angelegenheit entschieden und ein neues Stadtoberhaupt gewählt sein. Dieses wird dann mit Hilfe der städtischen Körperschaften für die Beschaffung einer Anleihe von 2 000 000 M. sorgen, um deren Uebernahme sich schon mehrere Capital-Gesellschaften beworben haben.

— **Tilsit**, 23. September. (Eine Kunstkennerin.) Im „Inst. Tgbl." lesen wir: „Fast unglaublich und doch wahr ist es, daß wir gestern, kurze Zeit nach dem Festacte auf dem Schenkendorf-Platze, die Frage hörten, welche eine städtisch gekleidete Frau an ihre Nachbarin richtete: „Der Kaiser ist das doch nicht?"

— **Willuhnen**, 21. September. (Der Flachs) ist an den meisten Stellen in diesem Jahre gut gerathen und liefert sowohl eine gute lange Gespinnstfahne, wie auch viel Samen. So hat ein Grundbesitzer von $1\frac{1}{2}$ Scheffel Aussaat allein 10 Ctr. reine Leinsaat erhalten.

— **Lasdehnen**, 23. September. (Einzig in seiner Art dürfte der Kampf mit einer Kreuzotter) dastehen, den eine Frau dieser Tage zu bestehen hatte. Beim Pilzenlesen auf das giftige Reptil gestoßen, schlug sie mit dem Korbe nach demselben, um es zu tödten. Allein der Schlag war nicht stark genug geführt, um dem Thier den Garaus zu machen, infolgedessen dasselbe hoch aufgerichtet, zischend auf die Frau eindrang, so daß diese eiligst, von dem wüthendenden Reptil verfolgt, die Flucht ergreifen mußte, bis es ihr schließlich gelang, von einem Holzhaufen eine Stange zu ergreifen, um dem Thiere entgegentreten zu können, das sie denn auch mit einigen kräftigen Schlägen tödtete. Allein nach dem ersten Hieb wand sich die Schlange blitzschnell um die Stange, um sich auf diesem Wege der Frau zu nähern, bis sie endlich mit dem zweiten Schlage betäubt und schadlos gemacht wurde. In Folge des Schrecks ist die Frau aber derart vom Fieber erfaßt, daß sie schwer krank darniederlegt.

— **Saalau**, 24. September. (Großfeuer.) Fünf Wirthschaftsgebäude der königlichen Domäne mit der ganzen diesjährigen Getreideerndte sind heute Mittag in einer Stunde niedergebrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt.

— **Pilkallen**, 21. September. (Die Grundstückspreise) sind in unserer Gegend recht groß. So hat ein Grundbesitzer aus Jutschen für eine 30 Morgen große Besitzung zu Bendiglanken 18 000 Mark gezahlt, ein Preis, wie er für solche kleine Besitzung bisher kaum erzielt worden ist.

— **Trakehnen**, 23. September. (Zur Begrüßung unsers Kaisers) waren von Seiten der Gestütsverwaltung umfassende Vorbereitungen getroffen. An den Flurgrenzen waren auf der Chaussee, die der kaiserliche Wagen fuhr, Ehrenpforten mit der Inschrift: „Heil dem Kaiser und König unserm Herrn!" errichtet. An den Postamenten der Säulen der Ehrenpforten war das trakehner Wappen, das Elchgeweih angebracht. Desgleichen waren im Orte Trakehnen selbst Ehrenforten errichtet. Sämmtliche Häuser an dem Chausseezuge waren mit Grün und Blumenschmuck geziert und Fahnen wehten an denselben. Die Arbeiter des Hauptgestüts bilden theils an der Flurgrenze in der Nähe des Bahnhofes, theils an der Flurgrenze unweit des Dorfes Trakehnen Spalier. Die Schuljugend mit den Lehrern hatte im Amt Trakehnen Aufstellung genommen. Eine unzählige Menschenmenge aus der Nähe und der Ferne aber harrte schon 11 Uhr Vormittags der Ankunft unsers Kaisers. Ein verbreitetes Gerücht, der Bahnhof Trakehnen werde abgesperrt werden bei der Ankunft des Kaisers, hatte Glauben gefunden und deshalb hatte sich der größte Zug nach dem Amte Trakehnen gelenkt. Um 1 Uhr Nachmittags sah man den Wagen, den die Chaussee unweit des hiesigen Ortes macht, die beiden Vorreiter und: „Er kommt!" flüsterte es durch die Menge. In einem von vier trakehner Rappen bespannten offnen Wagen saß der Kaiser im Jagdanzuge. „Hurrah!" brauste es durch die Menge und freundlich grüßte der Kaiser, dessen frisches Aussehen alle Anwesenden erfreute. Da das Gefährt im langsamen Tempo dahinfuhr, so konnte Jedermann das von der Sonne gebräunte Antlitz schauen. Bis nach Jurgaitschen, also bis dorthin, wo die Trakehner Chausse in den Chausseezug Stallupönen-Cassuben einmündet, begleitete der Landstallmeister v. Frankenberg in der Dienstuniform den kaiserlichen Wagen. Nachträglich heißt es, daß der kaiserlichen Wagen überall dort wo Menschen an den Straßenseiten seiner Ankunft harrten, in langsamerem Tempo fuhr.

Locales.

Thorn, den 26. September 1890.

— **Militärisches.** Nachdem die Entlassung der Reservemannschaften erfolgt ist, sei darauf aufmerksam gemacht, daß die betreffenden Mannschaften sich innerhalb vierzehn Tagen, vom Tage der Entlassung an gerechnet, bei ihrem heimathlichen Bezirksfeldwebel anzumelden haben. Die zur Disposition ihrer Truppentheile beurlaubten Mannschaften haben beim Wechsel des Aufenthaltsortes die Genehmigung ihres Bezirkscommandeurs vor dem Verzuge nachzusuchen. Bei Unterlassung der Nachsuchung der Genehmigung erfolgt die sofortige Einberufung zum Truppentheil.

— **Der landwirthschaftliche Verein Thorn** hielt gestern im Hotel „Drei Kronen" eine Sitzung ab, welche von einigen zwanzig Herren besucht und vom Rittergutsbesitzer Weinschenk-Lulkau geleitet wurde. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen, darunter Schrifteneingänge, Etat des landwirthschaftlichen Centralvereins, welcher einen Ueberschuß von ca. 7000 Mark aufweist u. A. m. Aus der Rechnungslegung ging hervor, daß die Einnahmen 958, die Ausgaben 931 Mark betrugen, so daß, mit noch restirenden Beiträgen, ein Bestand von ca. 60 Mark am 1. April verblieb. Die erbetene Decharge wird ertheilt. Der Vorsitzende theilt mit, daß zur Errichtung eines Stutbuches für Westpreußen eine Versammlung am 19. November nach Marienburg einberufen ist. Der Vorsitzende glaubt, daß die Sache im südlichen Theil der Provinz wegen mangelnder Weide nicht räthlich ist, wundert sich auch, daß Dr. Kuhnke-Marienburg, der Anreger der Stutbuchangelegenheit, sich nicht an den Centralverein gewandt hat, damit dieser die Sache in die Hand nehme. Eine Schrift über den Attestzwang bei Vieheinfuhr am berliner Schlachthofe wird vom Vorsitzenden besprochen und als nicht ganz zutreffend hingestellt. Der Vorsitzende will bei Gelegenheit einer Reise nach Berlin die dortigen Verhältnisse beurtheilen und alsdann event. auf die Schrift zurückkommen. Landrath Krahmer hielt zum Schluß einen kurzen Vortrag über die Gemeinde-Kranken-, die Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung. Der Sprecher gab erst einen Ueberblick über die Rechte und Pflichten der früheren Socialgesetze, welche bereits in Kraft sind, besprach alsdann auch die Erfordernisse und Vortheile der letzteren Gesetze, welche 1891 in Kraft treten sollen, und berührte speciell die Punkte des Gesetzes, welche für die Landwirthe ein besonderes Interesse haben. Beschlossen wurde die Ausarbeitung des Landraths über diesen Vortrag drucken zu lassen. In der Debatte wurden noch mancherlei Fragen an den Landrath Krahmer gestellt, welche von diesem beantwortet wurden. Es wurde noch die Ansicht ausgesprochen und der Landrath gebeten, dies an geeigneter Stelle zur Geltung zu bringen, daß die Instleute in die erste Lohnklasse gesetzt werden mögen. Rittergutsbesitzer Wegner-Ostaszewo sprach die Ansicht aus, daß den Ortsvorstehern durch das Gesetz eine solche Arbeitslast erwachsen werde, daß schließlich dieselben alle anderen Arbeiten liegen lassen müßten. — Der Vorsitzende gab alsdann noch eine Uebersicht über die diesjährigen Erndteerträgnisse und veranschaulichte das Resultat durch die Erwartungen deutlicher. Darnach betrugen die erzielten Ergebnisse Centner pro Morgen (die erwarteten Zahlen sind in Klammern beigefügt) Roggen $7\frac{1}{3}$ ($10\frac{1}{3}$), Weizen $9\frac{4}{5}$ ($11\frac{2}{5}$), Hafer $10\frac{1}{2}$ (11), Gerste $10\frac{1}{2}$ ($11\frac{1}{2}$), Erbsen 10 (10), Kartoffeln 176 (76), Rüben 174 (193).

— **Der Vorstand des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Westpreußen** hat einen Aufruf an die Lehrer der Provinz gerichtet, in welchem zu regem Beitritt zu dem Verein aufgefordert wird. Die bisherigen ordentlichen Mitglieder der beiden Pestalozzi-Vereine leisten keine Nachzahlungen. Neu eintretende Lehrer unter 40 Jahren haben, falls sie ihren Eintritt vor dem 1. October d. Js. bewerkstelligen, für jedes Amtsjahr — mit Ausnahme der zwei ersten — nur 2 Mk. nachzuzahlen, während solche, die diesen Termin vorübergehen lassen, 6 Mk. für das Jahr zu entrichten haben.

— **Von grundsätzlicher Bedeutung für die nordhäuser Branntwein-Industrie** sind zwei neuerdings von verschiedenen Gerichten gefällte Erkenntnisse. In beiden Fällen hatten Verkäufer von Branntwein, der nicht von Nordhausen stammte, vielmehr anderweitig hergestellt war, als „Nordhäuser" verkauft. Daraufhin erfolgte Bestrafung wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1879. Beide Urtheile gehen von der Auffassung aus, daß „Nordhäuser"-Branntwein unbedingt von Nordhausen bezogen sein muß.

— **Landwirthschaftliche Wochenübersicht.** Die abgelaufene Woche brachte nun ein durchweg schönes, wenn auch meist schon recht kühles Wetter und konnten dabei die Bestellungsarbeiten ohne jede Unterbrechung tüchtig gefördert, auch schon ein nicht unerheblicher Theil der Hackfrüchte ausgegraben werden. An vielen Orten ist die Herbstsaat bereits beendigt und da man das Saatkorn einem genügend feuchten, mürben Boden anvertraute, so sieht man auf manchem Felde schon zarte grüne (oder beim Roggen doch wenigstens braune) Pflanzen schimmern, welche bei der jetzt herrschenden, milden Temperatur sich wohl bald kräftig verstanden werden.

— **Thierquälerei.** Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden einige Händler zur Bestrafung notirt, welche Federvieh an den Füßen so fest zusammengebunden hatten, daß die Thiere Schmerzen erdulden mußten. Es wäre wünschenswerth, wenn für jeden derartigen Fall, auch wie ihn die Hausfrauen sich oft zu Schulden kommen lassen, strenge Bestrafung eintreten würde.

— **Ein Ausreißer.** Ein Knabe, der aus Furcht vor Strafe seinen Angehörigen entlaufen war, wurde heute in einem Abort auf dem Bahnhof entdeckt, wo er sich eingeschlossen hatte. Der Vater des jugendlichen Ausreißers, der in Bromberg lebt, wurde von der Aufgreifung des Knaben benachrichtigt.

— **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen die Pferdeknechte Johann Sz., Anton D., und Matthäus K. aus Kowroß wegen Körperverletzung verhandelt. Dem Erstangeklagten wurde zum Vorwurf gemacht, den Inspector G. mittelst eines Stockes und einer Dunggabel körperlich verletzt zu haben, wobei die beiden Mitangeklagten ihm gemeinschaftlich Beihilfe geleistet haben sollen. Sz. wurde zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt, D. und K. wurden freigesprochen. — Die zweite Verhandlung bildete die Anklage gegen den Arbeiter August R. aus Ostaszewo, welcher beschuldigt war, anläßlich der Anmeldung der Geburt eines Kindes beim Standesamt durch falsche Angaben die Veränderung bez. Unterdrückung des Personenstandes herbeigeführt zu haben. Der Angeklagte wurde zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die Maurerfrau Anna B. aus Mocker war beschuldigt, aus dem Laden des Kaufmanns Wollenberg zwei Kisten Cigarren im Werthe von 14 Mark entwendet und ferner eine Bestechung des mit der Untersuchung betrauten Beamten durch Anbietung von Geschenken versucht zu haben. Sie wurde nur wegen des ersteren Vergehens und zwar als rückfällige Diebin zu einem Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. — Wegen Diebstahls im Rückfalle wurde der Arbeiter Martin L. aus Mocker mit zwei Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht und wegen Hehlerei der Zieglergeselle Johann R., ebendaher, mit drei Monaten Gefängniß bestraft. — Ebenfalls als rückfällige Diebin erhielt die Arbeiterwittwe Lucie H., welche vom Bleichplatze zwei Frauenhemden entwendete, ein Jahr Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust. — Gegen die verehelichte Charlotte N. aus Briesen wurde wegen schweren Diebstahls auf vier Monate Gefängniß erkannt. Die Gärtnerfrau Catharina L. aus Klein Lemke, welche die verehelichte Helene B., ebendaher mittelst eines Spatens körperlich verletzte, erhielt sechs Monate Gefängniß. — Das Urtheil gegen das Dienstmädchen Agnes K., welche als rückfällige Dieben den Bezirksfeldwebel B. verschiedene Wäschestücke und einem Dienstmädchen aus dem M.'schen Locale ein Tuch stahl, lautete auf zwei Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — Der Arbeiter Bernhard Sch. diente ein halbes Jahr hindurch mit dem Knecht L. in Zossen und stahl demselben während dieser Zeit verschiedene Kleidungsstücken und sein Vermiethungsbuch. Er trat alsdann unter anderem auf und wurde auf diesem Namen von der hiesigen Strafkammer wegen Diebstahls zu mehreren Monaten Gefängniß verurtheilt. Als er als Gefangener auf Außenarbeit thätig war, entsprang er unter Mitnahme einiger einem Knecht des Kaufmanns M. gehöriger Kleidungsstücke und hatte sich nun heute wegen dreier Diebstähle zu verantworten. Der Angeklagte, welcher Einzelnes hartnäckig leugnete, wurde zu vier Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurtheilt.

a **Auf dem gestrigen Viehmarkt** waren aufgetrieben 240 Schweine, darunter 15 fette. Preise pro Centner Lebendgewicht 37 bis 53 Mark.

— **Gefunden** wurde ein Armband in der Mauerstraße und ein schwarzer Schirm auf dem Altstädt. Markt.

a. **Polizeibericht.** Vier Personen wurden verhaftet, darunter ein Mann, der nur mit Beinkleidern und Rock bekleidet war und anscheinend geisteskrank ist, als obdachlos. Er wurde dem Krankenhause überwiesen.

Aus Nah und Fern.

*(Nachtrag zu den schlesischen Kaisertagen.) An den Tagen, an welchen Kaiser Wilhelm persönlich commandirte, kritisirte Graf Waldersee die Leistungen der einzelnen Generäle. Auch dem Kaiser gegenüber, der mit im Kreise hielt, gab der Chef des Generalstabes von seinen Ansichten offen Ausdruck. Am Donnerstag begegnete unserem Kaiser, daß sein Pferd strauchelte. Noch ehe es zusammenbrach, war der Monarch aus den Bügeln, sprang auf ein Reserve-Pferd und ritt im Galopp weiter. Dem Diner in Liegnitz wohnte auch Mr. Poultney Bigelow aus New York, ein Schulcamerad des Kaisers aus Cassel, bei. Der Monarch stellte ihn den versammelten Herren mit den einfachen Worten: „Mein Freund Poultney!" vor. — Eine unangenehme Geschichte passirte der Kaiserin in Breslau. Die hohe Frau wollte die protestantische Elisabethkirche besuchen, und in derselben war auch bereits die Geistlichkeit und der Kirchenvorstand versammelt. Um dem Andrange des Publikums zu wehren, waren die Kirchenthüren geschlossen, aber man hatte unbegreiflicherweise vergessen, draußen einen Posten aufzustellen, welcher die Ankunft des Besuches melden sollte. Die Kaiserin kam, und Alles war fest verschlossen. Da auch ein Anklopfen nichts half, so mußte sie unverrichteter Sache weiterfahren.

*(Keinen schlechten Schreck) bekamen Marktfrauen in der Gegend von Borbeck, als sie auf der Heimkehr im Chausseegraben ein sechs Fuß langes Crocodil erblickten. Sie entflohen schleunigst, und eine Anzahl tapferer Männer machte sich auf den Weg, um der Bestie den Garaus zu machen. Zur rechten Zeit erschien noch der Menagariebesitzer, welchem das Thier entwischt war und brachte es in seinen Behälter zurück.

*(Der Kaiserbrunnen) von Reinhold Begas, welchen die Stadt Berlin dem Monarchen dargebracht hat, wird noch in diesem Jahre vollendet und auf dem Schloßplatze aufgestellt werden. Einzelne Stücke sind bereits zusammengesetzt. Auf einer Seite erblickt man die gewaltige Figur des Neptun. Auf der anderen Seite der Werkstätte bauen sich schon die colossalen, ebenfalls in Bronce gearbeiteten Felsmassen auf, die von vier phantastischen Meeresbewohnern besetzt sind. Am Fuße der Felsen hocken riesige Schildkröten, Hummern und Tintenfische, während später aus dem Wasserbecken auf kleinerem Gestein grünlich schimmernde Crocodile, Schlangen und Seehunde hervortreten werden. Die vier Seeungeheuer auf den Felsen sind Tritonen; sie werden in den emporgestreckten Armen zwei Riesenmuscheln tragen, die einen Umfang von je 14 Metern haben. Auf diesen Muscheln, von deren Rande das Wasser herniederströmen soll, wird eine Fülle heiterer Meergeister ihr Spiel treiben. Der Beckenrand des Brunnens wird die sinnbildlichen Frauengestalten von Weichsel, Oder, Elbe und Rhein aufnehmen.

*(Feuersbrunst.) In Gerlachshausen (bei Aschaffenburg Unterfranken) sind 45 Gebäude abgebrannt.

*(Wassersnoth.) Der mit großer Anstrengung geschlossene Seelachendamm zwischen Lustenau und Hohenems ist von dem in Folge des Föhnwindes neuerdings angeschwollenen Rhein abermals durchbrochen worden. Lustenau ist überschwemmt.

Briefkasten.

— Alter Abonnent. Wir danken Ihnen für Ihre Meinungsäußerung, die auch nach unserer Ansicht das Richtige getroffen hat. Von einer Veröffentlichung derselben müssen wir absehen, denn dazu ist sie namentlich in Bezug auf die Concursbesprechung doch zu kräftig ausgefallen.

Handels-Nachrichten.

Reichsbankdiscont. Die Reichsbank setzte heute den Discont auf 5%, den Lombardzinsfuß auf $5\frac{1}{2}$ resp. 6% herauf.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 26. September 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	75	Rothkohl	3 Köpfe	—	30
Roggen	"	7	—	Wirsichkohl	5 "	—	20
Gerste	"	7	—	Kohlrüben	à Mdl.	—	40
Hafer	"	6	40	Zwiebeln	à $\frac{1}{2}$ Kg.	—	20
Erbsen	"	6	20	Eier	à Mdl.	—	70
Stroh	Bund	—	80	Gänse	à Stück	5	—
Heu	"	—	50	" magere	"	2	50
Kartoffeln	à 50 Kg.	—	—	Hühner	à Paar	1	80
Kartoffeln fr.	à 50 Pfd	1	80	junge	"	1	20
Butter	à $\frac{1}{2}$ Kg.	1	—	Tauben	"	—	60
Rindfleisch	"	—	60	Aepfel	2 Pfd.	—	40
Kalbfleisch	"	—	70	Gurken	à Mdl.	—	30
Hammelfleisch	"	—	60	Mohrrüben	3 Bund	—	10
Schweinefleisch	"	—	70	Pflaumen	2 Pfd.	—	30
Hechte	"	—	50	Rehfüßchen	3 Schüss	—	20
Zander	"	—	70	Steinpilzen	Mdl.	—	10
Karpfen	"	—	—	Birnen	1 Pfd.	—	20
Schleie	"	—	50	Bohnen grün.	1 Pfd	—	—
Barse	"	—	40	Weißkohl	3 Köpfe	—	20
Karausche	"	—	40	Wachsbohnen	$\frac{1}{2}$ Kg.	—	15
Bressen	"	—	40	Wrucken	Mdl..	—	40
Blete	"	—	25	Rebhühner		—	80
Weißfische	"	—	15	Hasen	Stück	3	50
Aale	"	1	20	Pfirsiche	Mdl.	—	15
Barbinen	"	—	25			—	—
Krebse große	à Schock	2	50			—	—
kleine	"	—	50			—	—
Enten	à Paar	2	50				—

Danzig, 25. September.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 62 Mk. Br., per Octbr.-Dezbr. 54 M. Gd. per Novbr.-Mai $54\frac{1}{2}$ Mk. Gd. nicht contingentirt loco 42 Mk. Br., per Oct.-Dezbr $34\frac{1}{2}$ Mk. Gd., per Nov.-Mai 35 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 26 September.

Tendenz der Fondsbörse fest.		26. 9. 90.	25. 9. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	255,—	253,60
	Wechsel auf Warschau kurz	254 75	253,20
	Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ proc.	99,20	99,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	73,50	73,75
	Polnische Liquidationspfandbriefe	69,20	69,25
	Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ proc.	97,20	97,50
	Disconto Commandit Antheile	229,20	228,70
	Oesterreichische Banknoten	180,95	181,15
Weizen:	Sept.-Oct.	190,—	190,75
	April-Mai	192,25	192,25
	loco in New-York	102,40	102,40
Roggen:	loco	170,—	170,—
	Sept.-Oct.	173,50	173,20
	October-November	167,50	168,—
	April-Mai	163,20	164,—
Rüböl:	September-October	64,50	65,—
	April-Mai	58,40	59,30
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	42,60	42,50
	70er September	42,60	42,30
	70er September-October	42,60	42,20

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß $4\frac{1}{2}$ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,32 Centimeter

Die Einweihungsfeier
des Denkmals für den verstorbenen Herrn **Sanitätsrath**
Dr. Kugler
findet
Sonnabend, 27. September cr.,
Nachmittags **5** Uhr
auf dem **altstädtischen Kirchhofe**
statt, was wir Freunden und Bekannten des Verstorbenen hierdurch anzeigen.
Das Comité.

Neubau einer Desinfections-Anstalt für die Garnison Thorn.

Die zur Fertigstellung des genannten Neubaus erforderlichen Maler- und Pflasterungsarbeiten sollen öffentlich verdungen werden und zwar umfaßt:
Loos I. Die Ausführung der Malerarbeiten einschließl. Materiallieferung.
Loos II. Die Ausführung der Pflasterungsarbeiten wie vor.
Für die Uebernahme der Arbeiten pp. sind die kriegsministeriellen Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnisonbauten vom 20. März 1888 maßgebend.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zu dem auf
Sonnabend, 4. October cr.,
Vormittags 11 Uhr
angesetzten Termin in dem Baubureau (Thorn, Ecke Stroband- und Gerstenstraße, Erdgeschoß) abzugeben, woselbst die Verdings-Unterlagen täglich während der Dienststunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Abschreibgebühren, in Empfang genommen werden können.
Die bis zu dem oben festgesetzten Termin eingereichten Gebote werden sodann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet und verlesen.
Der Kgl. Reg.-Baumeister
A. Scheerbarth.

Bekanntmachung.

Im städtischen Krankenhause werden zwei Krankenwärter gebraucht, da die bisherigen Stellen-Inhaber zum Militär eingezogen werden.
Meldungen sind unter Beibringung von Zeugnissen bei der Oberin persönlich anzubringen.
Thorn, den 24. September 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Knaben-Mittelschule ist die Stelle eines evangelischen Mittelschullehrers sogleich zu besetzen.
Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mark und steigt in sechs dreijährigen Perioden um je 150 Mark bis 2700 Mark.
Bewerber, welche evangelischen Bekenntnisses sind und die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns
bis zum 15. October 1890
melden.
Gut empfohlene Litteraten mit facultas für Französisch dürfen vorzugsweise auf Berücksichtigung rechnen.
Thorn, den 23. September 1890.
Der Magistrat.

Für die langen Abende
bringe in empfehlende Erinnerung:
meine
Bücher-Novitäten-
und
Musikalien-Leihanstalt,
sowie meinen
Journal-Lesezirkel.
Eintritt jederzeit.
Günstige Abonnementsbedingungen.
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Eine tüchtige Meierin,
welche in d. Dampfmeierei u. Käserei, sowie in d. Zubereit. von gut. Butter erfahren ist, **sucht**, gestützt auf prima Zeugnisse, anderw. Stellung.
Offerten unter **A. U. 40** befördert die Exped. d. Ztg.

C. G. Dorau-Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 290.
Herren-Confection — Tuchhandlung
beehrt sich den
Eingang sämmtlicher Neuheiten
für die **Herbst- und Winter-Saison** ergebenst anzuzeigen.

Tapisserie-Waaren.

Stickereien auf Canevas: **Schuhe, Kissen, Träger, Teppiche** 2c., **Haussegen,** angefangene u. ungestickte **Decken** für Tisch, Nähtisch, Servirtisch, **Büffet** 2c. **Tischläufer, Parade-Handtücher, Nachttaschen, Taschentuchbehälter.**

Geschnitzte Holzwaaren als: **Zeitungsmappen, Handtuchhalter, Cigarrenkasten u. Rauchservice. Cigarrentaschen, Brieftaschen,** größte Auswahl, billigste Preise.

A. Petersilge,
Breitestraße 51, Thorn. Breitestraße 51.

Franz Christoph's Fußboden Glanzlack
sofort trocknend und geruchlos
gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und graufarbig
von Jedermann leicht anwendbar
allein ächt in **Thorn** bei **Hugo Claass,** Butterstraße.

In jedem Haus und in jeder Familie
sollte das hochinteressante Blatt: Die
Thierbörse,
welche in **Berlin** erscheint, zu finden sein. Das sehr beliebte Blatt wird immer mannigfaltiger und ist **jetzt das verbreitetste Fach- und Familienblatt in Deutschland und im Auslande.**
Jeder Abonnent erhält jede Woche:
1. Die „**Thierbörse**" (3–4 Bogen stark) mit ihren hübschen Artikeln über Thierzucht und aus dem Thierleben, dem reichhaltigen Briefkasten, in dem sich jeder Abonnent über Alles gratis Raths erholen kann und einer Menge Annoncen über Angebot, Nachfrage und Tausch aus dem gesammten grossen Gebiet der Thierwelt und dem geschäftlichen Leben, wie sie kein anderes Fachblatt Deutschlands enthält.
2. Die „**Naturalien-, Lehrmittel- und Pflanzenbörse**" mit sehr lehrreichen und interessanten Artikeln, für alle Lehrer, Natur- und Pflanzenfreunde und Sammler unentbehrlich.
3. Das „**Illustrirte Unterhaltungsblatt**" mit spannenden Romanen und Erzählungen.

Sowohl die „Thierbörse" wie das „Unterhaltungsblatt" enthalten jede Woche prachtvoll ausgeführte Bilder.
Man bestellt die „Thierbörse" mit ihren Gratisbeiblättern nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt für 75 Pf. das ganze Vierteljahr. Alle Postanstalten Deutschlands und des Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen an. — Abonnements für die Monate Oct., Novemb. u. Decembr., wolle man baldigst bei seiner nächsten Postanstalt aufgeben, um rechtzeitig in den Besitz der ersten Nummer im Octb. zu gelangen.

Fünfte Kochkunst-Ausstellung
des deutschen Gastwirths-Verbandes
verbunden mit einer Ausstellung gastwirthsgewerblicher Gegenstände.
Die Ausstellung findet in den Tagen vom **5. bis 8. Februar 1891** in **Berlin** in den großen Sälen der **Brauerei Friedrichshain** statt. — Prospecte und Anmeldebogen sind durch das Bureau **Hegelplatz 1, NW. Berlin,** kostenfrei zu beziehen.
Das Comitee der Ausstellung.

Gildemeister's Institut,
Hannover, Hedwigstrasse 13.
Renommirte Vorbereitungs-Anstalt für alle **Militär- und höhere Schul-Examina.** Seit **1867** best. **über 750** Schüler der Anstalt ihre resp. Prüfungen meist nach kurzer Vorbereitungszeit, und zwar sämmtliche Portepee-Fähnrichs mit dem Prädikat „**gut**". Ebenso große Erfolge b. d. Aspiranten für das **Einj.-Freiw.-, Primaner- u. Abiturienten-Examen.** Aufnahme der Schüler von Quartareife an. Schnelle und sichere Förderung nicht Versetzter. **Anerkannt gute Pension u. gewissenhafte Beaufsichtigung. Turnunterricht!** Das Institut, im eigenen Hause des Unterzeichneten, in gesundester und feinster Gegend Hannovers, liegt mitten zwischen Gärten, 5 Minuten vom Walde. Zahlreiche Referenzen.
Nähere Auskunft durch den Dirigenten **Blumberg.**

Zu Postgehilfen
bereitet vor **Dr. phil. Brandstätter,**
Bromberg, Mittelstraße Nr. 12.

Speck
fett und mager, hat noch in großen Posten abzugeben.
C. Baschin, Danzig,
Heiligegeistgasse 46.

Verloren.
Eine schwarze Spitzenmantille Dienstag Abend, in der Schuhmacherstr. Abzugeben gegen Belohnung Catharinenstr. 205, 2 Tr.

M. Z., C. u. Burschenq. z. v. Bankstr. 469.

Der Brauerei-Betrieb
wird in bisheriger Weise fortgeführt.
F. Gerbis,
Verwalter der **W. Kauffmann**'schen Concursmasse.

Ein I. Hamburger Haus für Südfrüchte pp. sucht einen gewandten Vertreter für die Stadt Thorn. Offerten sub. **J. G. 8291 an Rudolf Mosse, Hamburg erbeten.**

Privatstunden **in allen Fächern** (franz. Conversation) ertheilt Schülern jeden Alters. **M. Brohm,**
Tuchmacherstraße 173, 1 Tr.

Man verlange in den Buchhandlungen
aller Orte
zur Ansicht
Heft 1 des neuen V. Jahrgangs 1890/91
September-Heft 1890:

Velhagen & Klasings
Neue Monatshefte

Monatlich ein Heft für M. 1.25
in stets wechselndem kunstvollem Farben-Umschlag.

Vornehmste illustrierte Monatsschrift für die Familienlektüre und den Salon.

„Velhagen & Klasings Neue Monatshefte" sind in ihrer eigenartigen Ausstattung, mit ihrem mannigfaltigen, sorgfältig gesichteten Lesestoff, ihren feinen Abbildungen und Kunstbeilagen für diejenigen Kreise bestimmt, in denen man litterarisch Gediegenes und künstlerisch Wertvolles von Minderwertigem zu unterscheiden weiß.

Gratis als Extra-Beigabe:
Eine selbständige Roman-Bibliothek zeitgenössischer Schriftsteller.

Inserate finden weiteste Verbreitung.

Tapeten größtes **Lager,** billigste **Preise;** ältere Sachen u. Reste **unter dem Einkauf.** **Tapeten**
T. Sellner, Thorn,
Gerechtestraße 96.

Frische
Teltower Rübchen
empfiehlt
M. H. Olszewski.

---

200 Meter alte,
noch brauchbare Gasrohre
werden zu kaufen gesucht. Offerten bitte unter **L. B.** in der Exp. d. Ztg. abzugeb.

Prospekte und Probehefte durch alle Buchhandlungen.

Soeben erscheint
in 130 Lieferungen zu je 1 Mk. und in 10 Halbfranzbänden zu je 15 Mk.:

BREHMS
dritte,
gänzlich neubearbeitete Auflage
TIER-
von Professor **Pechuel-Loesche,** Dr. **W. Haacke,** Prof. **W. Marshall** und Prof. **E. L. Taschenberg.**
LEBEN
Grösstenteils neu illustriert, mit mehr als 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten und 180 Tafeln in Holzschnitt und Chromodruck, nach der Natur von **Friedrich Specht, W. Kuhnert, G. Mützel** u. a.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Suche für meinen Sohn, 14 Jahre alt, Obertertianer, vom **15. Octbr.** ab, eine
gute Pension.
Gefl. Off. unter Chiffre **A. K. 1000** postlagernd **Schönsee Westpr. erbeten.**

Pensionäre
finden vom October d. Js. **freundliche** und **gute Aufnahme** Baderstr. 77 III.

Anständ. jung. **Aufwartemädchen** v. 1. Octbr. ges. **W. wem? f. d. Exp. d. Z.**

Aufwärterin
gesucht Baderstraße 56, III l.

Ostpr. Schimmelstute,
groß, stark, elegant, geritten und gefahren, 7 jährig
weil hochtragend
zu verkaufen bei
Hauptmann **Liese,**
Thorn, Gerechtestr. 138.

Gesangs-Abtheilung.
Heute Freitag, nach dem Turnen:
Generalversammlung
bei **Nicolai.** 9 Uhr: Quartette.

Enten- u. Gänseschießen
mit nachfolgendem **Tanz**
findet **Sonntag, d. 28. d. Mts.**
Gremboczyn, Stat. Papau,
Gasthaus „**Im Grünen**" statt.
Anfang **3** Uhr Nachmittags,
wozu ergebenst einladet
P. Radomski.
Abfahrt **Thorn:** 2 Uhr 41 Minuten.
Rückfahrt: Fuhrwerk zur Disposition.

„**Waldhäuschen**"
heute Sonnabend, den. 27 von 3 Uhr Nachmitt. an eine geschlossene Gesellschaft **vergeben.**

Eine schwarze
Ponny-Stute,
6 Jahre alt, billig umzugshalber zu verkaufen. **Gärtnerei**
A. Lange, Wittwe.

Einen Lehrling
verlangt
C. Schütze,
Bäckermeister,
Strobandstraße Nr. 20.

Einen ordentlichen
Laufburschen
sucht vom **1. October cr.**
Fritz Ulmer, Mocker.

Ein kräftiger Laufbursche
vom 1. October gesucht vom
Thorner Consumgeschäft,
Schuhmacherstr.

Eine ehrliche Aufwärterin
sofort verlangt. 10 Mk. Lohn monatl.
Katharinenstr. 207 I Tr.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern ist v. 1. October cr. zu verm. **P. Förster,** Elisabethstr. 84

Eine große Wohnung
in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör zum 1. October zu verm.
F. Stephan.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei **A. Wiese.**

---

4 Zimmer nebst Zubehör, Gerberstraße 291/92, 2. Etage vermiethet.
F. Stephan.

Eine kleine Wohnung zu verm. bei Geschw. Bayer, Altst. Markt 296.

Herrschaftliche Wohnungen z. verm. Bromberger-Vorst. 61 **Deuter.**

Wohnung, 2 gr. Zimmer und Zubehör zu verm. Baderstr. 254.

Kirchliche Nachrichten.
Am (17. Sonntag n. Trin.), 28. Septbr. cr
Altstädt. ev. Kirche.
Morgens 7½ Uhr: Herr Pfar. Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte Derselbe.
Collecte für die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Carlshof.
Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle

Verantwortlich für den redactionellen Theil **A. Hartwig** in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck** in Thorn.